

Gottesdienst für zu Hause zu Judika 2021 von Pfarrerin Christine Marschall

Begrüßung und Votum

Ein herzliches „Hallo“ an alle Gottesdienstfeiernden zu Hause! Auch wenn wir uns nicht sehen, wissen wir voneinander und fühlen uns miteinander verbunden, indem wir diesen Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes feiern.

Wir befinden uns mitten in der Passionszeit, dem Sonntag Judika. Der **Wochenspruch** für die kommende Woche lautet: Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zur einer Erlösung für viele. (Mt 20,28)

Psalm 43

Gott, schaffe mir Recht

und führe meine Sache wider das unheilige Volk

und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke:

Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen,

wenn mein Feind mich dränget?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten

und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,

dass ich hineingehe zum Altar Gottes,

zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,

und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele,

und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,

dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Eingangsgebet - Stilles Gebet

Guter Gott, wir wollen uns jetzt ganz bewusst Zeit für dich nehmen. Alles was uns von dir ablenkt, lassen wir beiseite. Wir öffnen uns für deine Gegenwart und lauschen auf das was du uns sagen möchtest, durch Worte, Musik, Zeichen.

In der Stille sagen wir dir was wir auf dem Herzen haben.

----Stille----

Herr, wenn ich dich an bete, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.

Amen.

Predigttext: Hiob 19 (Lutherübersetzung)

*19 Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt. 20 Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon. 21 Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, ihr meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen! 22 Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch? 23 Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, 24 mit einem eisernen Griffel und mit Blei für immer in einen Felsen gehauen! **25 Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.** 26 Nachdem meine Haut noch so zerschlagen ist, werde ich doch ohne mein Fleisch Gott sehen. 27 Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.*

EG 85 O Haupt voll Blut und Wunden

Text: Paul Gerhardt 1656 nach »Salve caput cruentatum« des Arnulf von Löwen vor 1250 • Melodie: Hans Leo Haßler 1601; geistlich Brieg nach 1601, Görlitz 1613 »Herzlich tut mich verlangen« (im Regionalteil Nordelbien Nr. 641)

The image shows a musical score for the hymn 'O Haupt voll Blut und Wunden'. It consists of three staves of music in G major, with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody is written on a single line, and the lyrics are written below it. The lyrics are: '1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone, o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hochschimpfret: gegrüßet seist du mir!' The notes are mostly quarter and eighth notes, with some rests. The lyrics are written in a simple, sans-serif font.

2. Du edles Angesichte, / davor sonst schrickt und scheut / das große Weltgewichte: / wie bist du so bespeit, / wie bist du so erleuchtet! / Wer hat dein Augenlicht, / dem sonst kein Licht nicht gleichet, / so schändlich zugericht'?

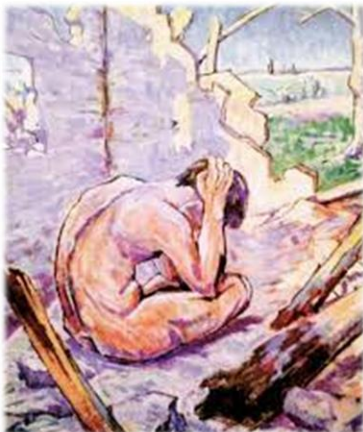
3. Die Farbe deiner Wangen, / der roten Lippen Pracht / ist hin und ganz vergangen; / des blassen Todes Macht / hat alles hingenommen, / hat alles hingerafft, / und daher bist du kommen / von deines Leibes Kraft.

Predigt

„Wann hört ihr endlich auf mich zu zerfleischen? Selbst meine engsten Freunde verabscheuen mich. Mit zerfetzter Haut stehe ich hier. Abgemagert bin ich bis auf die Knochen. Meine Haut klebt nur noch an den Knochen. Nur das nackte Leben ist mir noch geblieben.“ (Übersetzung BasisBibel)

Diese Sätze, liebe Gemeinde, stammen von Hiob. Er steckt in einer **Lebenskrise** fest: Hiob verlor seine Arbeit, dann stürzte sein Haus ein und schließlich kamen alle zehn Kinder um. Am Ende bekommt er auch noch eine schwere Krankheit.

Schon eins davon würde mir reichen, um mich in eine existentielle Krise zu stürzen.



Hiob sitzt da, abgemagert. Er fühlt sich dem Tod näher als dem Leben. Seine besten Freunde sind bei ihm, aber anstatt ihm beizustehen, geben sie ihm selbst die Schuld. „Sicherlich hat er irgendetwas angestellt, dass Gott ihn so strafft“, ist ihre Vermutung.

Düster, hoffnungslos, verzweifelt, wie aus einer tiefen Depression heraus gesagt. So klingen die Worte Hiobs:

„Selbst meine engsten Freunde verabscheuen mich...nur das nackte Leben ist mir noch geblieben“.

Warum wohl wurde dieser Text als so wichtig erachtet, dass er über viele Jahrhunderte hinweg weitergesagt und schließlich aufgeschrieben wurde und heute in unserer Bibel steht?

Was sollen wir mit dieser Geschichte einer Lebenskrise, die den betroffenen Menschen über ertragbares Leid weit hinausdrängt?

Ich könnte mir vorstellen, dass der Grund darin liegt, dass wir etwas von Hiob in der Krise lernen können für unsere eigenen Lebenskrisen. Es ist ein bisschen wie **eine über Jahrhunderte hinweg ausgedehnte riesen große Selbsthilfegruppe**, wo man sich gegenseitig seine Geschichten erzählt, und dadurch das gute Gefühl hat, dass man nicht alleine ist und dass es anderen auch so geht. Und man kann sich von anderen etwas abgucken im Umgang mit dem eigenen Leid.

Von Hiob will ich mir sein Festhalten an der Beziehung zu Gott abgucken.

Bei all dem für mich unvorstellbaren Leid wäre es

ja naheliegend, wenn Hiob sich von Gott abwenden würde, wenn er sagen würde, den guten Gott gibt es wohl nicht, sonst würde er das nicht zulassen. Hiob hält aber an seiner Beziehung zu Gott fest. Und diese Beziehung zu Gott ist nicht einfach ein diffuser Glauben an irgendeine nicht weiter definierte höhere Macht, sondern gleicht viel mehr unseren Beziehungen untereinander. Er klagt Gott an. Er diskutiert mit ihm. Er argumentiert. Aber eins ist ganz wichtig: **Er hört nicht auf mit seinem Gott zu sprechen**. Für ihn ist ganz klar, dass es Gott gibt.

Und genau das ist der Grund, warum für mich der Predigttext doch nicht düster erscheint.



Das liegt an einem Satz, der **wie ein heller Lichtstrahl alles andere überstahlt.**
„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

Diesen Satz kann ich nicht lesen, ohne die Musik von Händel im Ohr zu haben.

Und weil Musik manchmal mehr aussagen kann als Worte alleine, predigen nun Judith Wiesebrock und Theophil Hammer weiter.

Der Messias – Georg Friedrich Händel - Dritter Teil: Arie: Gesungen von Judith Wiesebrock

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebet, und dass er erscheint am letzten Tage dieser Erd. Wenn Verwesung mir gleich drohet, wird dies mein Auge Gott doch sehn. Ich weiß, dass mein Erlöser lebet: Denn Christ ist erstanden von dem Tod, der Erstling derer, die schlafen.“

Wenn die Sopranarie mit dem „Ich weiß“ anhebt, springt sie unvermittelt auf einen höheren Ton und verweilt dort kurz, um **dem Wort „weiß“ ein starkes Gewicht zu geben.**

Im Hebräischen Text steht jda. Und dieses Wort, das wir mit „wissen“ übersetzen, kommt im Buch Hiob auch an anderen Stellen vor: Im Bezug auf Gott und auch im Bezug auf die Freunde: Gott „du könntest doch wissen, dass ich unschuldig bin“ (Hiob 10,7), sagt Hiob. Und zu seinen Freunden: „was ihr wisst, das weiß ich doch auch“ (Hiob 13,2). Hier spiegelt sich ein Ringen um die Wahrheit wider. Eine Suche nach dem Grund für das Leid. **Eine Suche nach dem was angesichts dieser Krise eigentlich noch trägt.** Eine Suche nach dem Sinn des Lebens.

Und dann kommt wieder das jda: Dieses Mal als Bekenntnis von Hiob: „Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“ Wie aus dem Nichts kommt dieser hoffnungsvolle Satz.

Eigentlich ist dieser Satz ja ein Glaubensbekenntnis. Umso bemerkenswerter finde ich, dass hier nicht steht: „Ich glaube, dass mein Erlöser lebt“, sondern „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“ **Manchmal liebe Gemeinde, reicht es nicht aus, etwas zu glauben.** Es fromm als gegeben hinzunehmen. Sondern in manchen Situationen, muss ich mein Weltbild neu zusammensetzen und wenige Wahrheiten für mich klar formulieren können.

„Ich weiß dass mein Erlöser lebt“ ist so eine Wahrheit, an der Hiob trotz allem festhalten konnte und die ihm Hoffnung gibt.

So erging es auch Händel. Auch er befand sich in einer tiefen Krise. Freunde und Gönner haben sich von ihm abgewandt, weil er nicht mehr liefern konnte.



Nach einem quälend langen Tag bei einem Aufenthalt in Irland 1741 kommt er nach Hause und findet ein Paket vor. Es ist von seinem Freund Charles Jennens und hat Texte aus dem Alten und Neuen Testament zusammengestellt. Händel beginnt zu lesen: "Tröste dich, mein Volk, spricht euer Gott" und liest weiter: "Fürchtet euch nicht, denn ich bringe euch Botschaft von großer Freude." Und liest weiter und weiter und weiter und kommt dann zum "ich weiß, dass mein Erlöser lebt". Und in dem Moment hat es ihn gepackt. Es sind diese Worte, die ihn aus der Krise herausziehen.

Und dann schreibt er in nur 24 Tagen dieses geniale Meisterwerk "Der Messias".

Seitdem haben sicherlich viele die Musik im Ohr, wenn sie unseren Predigttext lesen. Und können dadurch die Hoffnung greifen, die trotz und gerade mitten in einer Krise hier aufleuchtet.

Aber gehen wir zurück in unsere Selbsthilfegruppe mit Hiob. Wie kann ich hier von ihm lernen? **Wie komme ich zu solch einer Wahrheit, die mein komplettes Weltbild bestimmt und auch angesichts der schlimmsten Krisen als Wahrheit bleibt und Hoffnung schenkt?**

Ich denke, dass hier Hiobs Beziehung zu Gott eine zentrale Rolle spielt. Er führt eine Beziehung zu Gott wie andere zu ihrem Lebenspartner. Er bespricht sich mit Gott, er fühlt sich ihm nahe. Er redet mit Gott. Er spürt regelmäßig, dass Gott da ist und ihn aus schwierigen Situationen rausboxt. So eine Beziehung ist einerseits ein Geschenk aber andererseits auch Arbeit. Das wissen wir von unseren Beziehungen. Wenn wir sie nicht pflegen, dann gehen sie kaputt. Hiob hat seine Beziehung zu Gott gepflegt, gerade auch in den guten Zeiten. Deswegen kann er auch jetzt in schweren Zeiten mit solcher Gewissheit sagen: „Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

Ich habe eine Sehnsucht nach dieser Gewissheit, die in dem Satz steckt. Ich möchte meine Beziehung zu Gott weiter stärken. Ein Anfang kann vielleicht der Schlüsselbund sein, der uns am Eingang gegeben wurde. Ein Alltagsgegenstand, den wir überall mit hinnehmen, und der uns immer wieder an die Farben des Kirchenjahrs erinnert. Und damit auch eine Erinnerung daran ist, dass Gott in allen Zeiten mit uns ist.

Amen.

W 548 Kreuz, auf das ich schaue

Text: Eckart Bücken 1982 • Melodie: Lothar Graap 1982

1. Kreuz, auf das ich schau - e, steht als Zei - chen da; der, dem ich ver - trau - e,
ist in dir mir nah.

2. Kreuz, zu dem ich fliehe aus der Dunkelheit; / statt der Angst und Mühe ist nun Hoffnungszeit.

3. Kreuz, von dem ich gehe in den neuen Tag, / bleib in meiner Nähe, dass ich nicht verzag.

Fürbittengebet

Guter Gott,

schicke uns immer wieder dein Wort: Durch einen Brief eines lieben Freundes. Durch die Texte in der Bibel. Durch Musik oder eine inspirierende Begegnung mit einem anderen Menschen. Lass uns erfahren, dass du lebst und uns aus unseren Krisen herausholst.

Sei bei allen die unter der Coronapandemie leiden und zeige ihnen, dass sie nicht alleine sind.

Sei bei allen die um einen lieben Menschen trauern müssen. Wir denken insbesondere an die Hinterbliebenen von

Herta Spaeter, aus der Pestalozzistraße, die vergangene Woche kirchlich bestattet wurde.

Lass sie spüren, dass du lebst und somit auch alle Verstorbenen nicht einfach verloren sind sondern bei dir ewig leben. Tröste sie und bestärke sie.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gottes Segen
möge dich begleiten.
Heute, morgen und zu allen Zeiten

Bleiben Sie behütet!

Ihre Pfarrerin Christine Marschall